

Calwer Wochenblatt

№ 70.

Amts- und Anzeigblatt für den Bezirk Calw.

73. Jahrgang.

Erstausgabe Dienstags, Donnerstags und Samstag.
Die Druckgebühren betragen im Bezirk und in nächster
Umgebung 8 Bfg. die Zeile, weiter entfernt 12 Bfg.

Donnerstag, den 16. Juni 1898.

Monatlicher Abonnementspreis in der Stadt M. 1. 10
im Postbezirk M. 1. 15 durch die Post bezogen im Bezirk
Außer Post M. 1. 25.

Amtsliche Bekanntmachungen

Hagelstatistik betr.

Die Ortsbehörden

werden auf den Erlaß des K. Minist. des Innern vom 5. Mai 1898, Min.-Amtsbl. Nr. 13 S. 198, aufmerksam gemacht.

Hienach ist

1) Von jedem Hagelfall, ohne Rücksicht darauf, ob er Schaden verursacht hat oder nicht, durch den Ortsvorsteher unter Benützung des unten abgedruckten Berichtsfornulars I ohne Verzug an die K. Meteorologische Centralstation Stuttgart, Büchsenstraße 51, Anzeige zu erstatten. Bei zusammengesetzten Gemeinden muß die betroffene Markung angegeben und, wenn mehrere Markungen betroffen worden sind, die Anzeige für jede einzelne Markung besonders erstattet werden.

Gleichzeitig mit der Ausfüllung des Berichtsfornulars I ist auf dem unten gleichfalls abgedruckten Formular zu Bericht II der Tag des Hagelfalls und der Tag der Absendung des Berichts I an die K. Meteorologische Centralstation zu vermerken.

2) Wenn durch den Hagelfall ein Schaden an landwirtschaftlichen Erzeugnissen angerichtet worden ist, hat der Ortsvorsteher außer der in Ziffer 1 vorgeschriebenen Anzeige, sobald der Schaden nach Flächenausdehnung, Fruchtart und Geldbetrag sich genau übersehen läßt, unter Benützung des Formulars II hierüber Bericht an das K. Oberamt zu erstatten.

Ist ein Schaden nicht entstanden, so sind die Berichtsfornulare II, auf welchen nach Ziff. 1 Abs. 2 Vormerkung zu machen war, mit dem etwaigen nächsten Schadenbericht, und, falls ein solcher nicht mehr zu erstatten ist, jährlich auf 31. Oktober gleichfalls dem K. Oberamt vorzulegen.

3) Ist bei eingetretenem Hagelschaden das Verfahren bei K. Kameralamt wegen Grundsteuer-

nachlaß eingeleitet worden, so genügt in dem Bericht II die Beantwortung der Frage 1 und 2 und die Unterzeichnung durch den Ortsvorsteher.

Andernfalls ist durch zwei vom Gemeinderat aufzustellende sachverständige Einwohner der Gemeinde eine Schätzung des Schadens an den einzelnen Kultur- beziehungsweise Fruchtarten nach dem Umfang der beschädigten Fläche und nach dem Geldwert vorzunehmen. Das Ergebnis der Schätzung ist unter Beantwortung der in Ziff. 4 des Berichtsfornulars II gestellten Fragen einzutragen und von den Sachverständigen unter Angabe des Datums zu beurkunden, worauf der Ortsvorsteher den Bericht unter Beifügung des Datums zu unterzeichnen hat.

Die Ortsbehörden werden beauftragt diese Bestimmungen genau zu beachten.

Bezüglich derjenigen Gemeinden, in welchen es heuer gehagelt hat, sind diese Berichte nachzuholen.

Calw, den 13. Juni 1898.
K. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 14. Juni. Heute wurden von den bürgerlichen Kollegien sämtliche städt. Etats beraten. Das Schlussergebnis ist, daß das Defizit der Stadtpflege, welche den Abmangel auch der übrigen Verwaltungen zu tragen hat, 29 000 M. beträgt, der Stadtschaden also gleich bleibt, wie seither. Er beläuft sich auf 129 % der Staatssteuer. Der Gesamtbaukosten Etat für das laufende Jahr ist auf 18 000 M. berechnet. Hierunter ist der laufende Aufwand für Unterhaltung der städt. Gebäude, der Straßen und Feldwege, Brücken u. s. w. inbegriffen. Neu ausgeführt wird werden: Trottoir- und Dohlenanlagen in der Lederstraße vom Biergäßle bis zum unteren Lederstraßeneck, Aufwand der Stadt 4000 M. Trottoir in der Bahnhofstraße vom Gebäude der

Geschwister Beutter bis zum Wohnhaus der Witwe Schleich (entlang dem Neubau von Hermann Wagner und dem Garten des Fabr. W. Widmann), Aufwand 1000 M. Trottoir in der Marktstraße, von Flaschner Ehig bis ans Eck von Uhrmacher Heiser, Aufwand 300 M. Von diesen Ausgaben sind die Beiträge der Hausbesitzer bereits abgerechnet. Neu-Plasterungen werden vollzogen auf dem Marktplatz, Zavelsteiner Weg, Altbürger Steig, auf Verbesserung des Teufelwegs werden heuer wieder 1000 M. verwendet. Vorangeschlagen sind im Etat der Hospital- und Armenpflege die Einnahmen zu 13 866 M. Ausgaben 18 630 M., das Kapitalvermögen beträgt 88 000 M. Stiftungspflege, Einn. 3641 M., Ausg. 3365 M., Kap.-Verm. 74 000 M. Stadtpflege einschl. Schulverwaltung, Georgenäumverwaltung, Frauenarbeitschule, Fortbildungsschule Einnahmen 96 700 M., Ausgaben 125 800 M., Vermögen in Forderungen zc. 171 900 M. Vom Bau des neuen Schulhauses in der Badgasse restiert noch eine Schule von 48 000 M. Der Aufwand für die Volksschulen, Mittel- und Mädchenfortbildungsschulen, sowie des Realgymnasiums beträgt 43 400 M., davon gehen Schulgelder und Staatsbeiträge 19 800 M., Ausgaben für gemeinbl. Fortbildungsschulen 4062 M., Frauenarbeitschule 2500 M., Georgenäum 1200 M., davon gehen die Einnahmen an Schulgeldern und Staatsbeiträgen zc. ab. Der Reinertrag aus den städt. Waldungen ist mit 20 500 M. eingestellt, in den letzten Jahren wurden jedoch höhere Erlöse erzielt. Vorangeschlagen sind die Einnahmen vom Gaswerk zu 17 890 M., Ausgaben einschließlich 3200 M., für Verzinsung und Tilgung der Restschuld von 41 600 M. — 17 183 M., Wasserwerk: Einnahmen von Wasserzinsen 8700 M., Ausgaben einschließlich 5500 M., für Verzinsung und Tilgung der Restschuld von 97 500 M. — 6775 M., der Ueberschuß wird zu verstärkter Schulbenützung verwendet. Die neue Elbenbrunnen-Anlage ist bei dieser Berechnung noch nicht inbegriffen. Hiemit

Feuilleton.

Dorenberg.

Von Ad. Streckfuß.

(Fortsetzung.)

„Sie haben mir einen unendlichen Dienst erwiesen, Herr Laur, den ich Ihnen nie vergelten kann; jetzt aber müssen Sie demselben die Krone aufsetzen. Wir müssen den Verbrecher entlarven, so schnell als möglich! Folgen Sie mir zum Polizei-Lieutenant von Alt. Diesem wollen wir Ihre Entdeckung mitteilen, er wird uns raten, was wir weiter thun sollen.“

Theudobald zögerte. „Ich glaube, Herr Heldreich,“ sagte er bedenklich, „Sie könnten allein gehen. Verlassen Sie mich nicht, ich fürchte mich nicht; aber ich habe nicht gern etwas mit der Polizei zu thun!“

„Wollen Sie aus diesem Bedenken vielleicht einen Unschuldigen auf dem Schaffot sterben lassen? — Ihre eigene Aussage ist notwendig und zwar noch in dieser Nacht!“

„So sei es denn. Ich werde mich in den Klauen des Löwen stürzen. Die Pflicht gebietet es; ich folge Ihnen, meinem wahren Freunde!“

Mit geflügelten Schritten eilten Heldreich nach der Pstraße 100 zum Polizei-Lieutenant von Alt.

Der wachhabende Beamte wollte sie anfangs nicht vorlassen; aber Heldreich bestand darauf, der Lieutenant müsse geweckt werden, er habe ihm etwas äußerst Wichtiges mitzuteilen. Er nannte seinen Namen, der dem Polizisten bekannt war und diesen endlich bewegte, die Meldung zu machen. Er kehrte nach wenigen Augenblicken zurück und führte die Wartenden an das Bett des Lieutenants.

Theudobald mußte noch einmal seine Erzählung vortragen, er that es in weniger hochtrabenden Redensarten, als früher.

Herr von Alt glaubte anfangs, Theudobald erzähle ihm ein Märchen; aber ein Blick in dessen von Erregung glühendes Gesicht bewies ihm, daß er sich irre. Er sprang sofort aus dem Bette und klingelte. „Werner und noch zwei Mann sollen sich augenblicklich fertig machen, um mich zu begleiten; der Schlosser nebenan wird geweckt. Er soll sofort herüberkommen und sein Handwerkzeug mitbringen,“ rief er dem Wachhabenden zu, dann zog er sich eifertig an. „Herr Theudobald Laur,“ sagte er ernst, „wenn Ihre heutige Mitteilung sich bewahrheitet, wenn sie die Veranlassung giebt, daß ein Justizmord verhindert wird, dann haben Sie mich für immer zu Ihrem Schuldner gemacht! Vorwärts jetzt! Glücklicherweise ist dieser Schuß, der Referendar Bombelitz, ein bestraftes Subjekt, bei welchem ohne Weiteres Hausdurchsuchung halten können; vielleicht wird uns diese schon einen Aufschluß geben. — Zuerst gehen wir zum Staatsanwalt, wecken ihn und nehmen ihn mit. — Gott gebe unserer Untersuchung einen glücklichen Ausgang!“

Diese Anordnungen des Polizei-Lieutenant wurden auf das Schnellste zur Ausführung gebracht. Nach kaum einer Viertelstunde war der Schlosser bereit und Herr von Alt eilte nun mit diesem, Heldreich, Laur und den drei Polizeibeamten zum Staatsanwalt, den sie noch wachend, in den Armen des Lapperg'schen Prozesses versunken, fanden. Auch auf ihn hatte der letzte Ausruf des Barons einen unauslöschlichen Eindruck gemacht, auch in ihm hatte er peinigende Zweifel hervorgerufen, und mit um so größerer Freudigkeit begrüßte er die Mitteilungen Laur's und begleitete den Polizei-Lieutenant nach der Wohnung des Referendar Bombelitz.



dürften die wesentlichsten Notizen über die städt. Verwaltungen und die Stats pr. 1898-1899 gegeben sein.

Calw, 15. Juni. Gestern abend um 7/7 Uhr ereignete sich hier wiederholt ein Unglücksfall, wodurch leider eine Familie ihres Ernährers beraubt und in großes Leid gebracht wurde. Der 35 Jahre alte Zimmermann Ungemach in Stammheim, Vater von 5 Kindern, stürzte vom früher Seiler Rapp'schen Hause auf die Straße und erlitt hiedurch eine solch schwere Verletzung am Kopf, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb. Es ist dies der zweite, ähnliche Fall innerhalb einer Woche. — Der am 8. ds. am Kunstmühleneubau verunglückte Zimmermann Dittus, welcher 4 Stod hoch abstürzte, hat Aussicht auf baldige Genesung.

Calw. (Reichstagswahl) Die heute Donnerstag, den 16. Juni, stattfindende Wahlhandlung dauert ununterbrochen von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends.

Herrenberg, 12. Juni. Landtagsabgeordneter Schrempf hatte auf heute Nachmittag 3 Uhr eine Wahlerversammlung angesetzt. Schon um 2/3 Uhr waren die unteren Räume des Gasthofs „zum Hasen“ bis auf den letzten Platz besetzt, obgleich eine demokratische Versammlung in der Turnhalle, die um 2 Uhr begonnen hatte, noch manche Gefinnungsgenossen am Erscheinen verhinderte. Als auch diese um 4 Uhr noch eintrafen, sagten die Räume die Menge der Wähler nicht mehr. Landtagsabgeordneter Schurer (Mitglied der deutschen Partei) eröffnete die Versammlung mit einer warmen Empfehlung der Kandidatur Schrempf. Landtagsabgeordneter Schrempf legte hierauf in einer in echt vollständiger Sprache gehaltenen packenden Rede sein Programm dar und fand den ungetheilten Beifall der anwesenden Wähler aus Stadt und Land. Herr Stadtpfarrer Weber von hier erklärte sich namens der Deutschen Partei Herrenbergs rückhaltlos für die Kandidatur Schrempf, dessen Standpunkt, daß vor allem der Landwirtschaft und dem bedrängten Mittelstand aufgeholfen werden müsse, er vollständig billige. Der Bezirk solle durch einmütiges und vollständiges Eintreten für Schrempf dafür sorgen, daß der seither siegreich gegen die Demokratie verteidigte Bezirk auch diesmal der nationalen Sache erhalten bleibe. Die glänzend verlaufene Versammlung zeugte von der aufrichtigen und entschlossenen Anhängerschaft des Bezirks Herrenberg an die Kandidatur Schrempf, der als geborener Kämpfer zugleich als ein Angehöriger des Bezirks betrachtet wird.

Heilbronn, 13. Juni. Die Kandidatur Hegelmaier feierte, wie bereits gemeldet, ihre Wiederauferstehung am Freitag abend, wobei es in der deutschen Partei zu scharfen Auseinandersetzungen kam. Der Ausschuss wird infolgedessen wohl zurücktreten. Von einer Teilnahme des Zentrums an der Wahlagitatorik für unseren Oberbürgermeister kann nicht die Rede sein. Die Namen der Herren vom neutralen Wahlkomitee wurden bis heute nicht bekanntgegeben, was keinen guten Eindruck macht.

Neckarsum, 13. Juni. Die am gestrigen Abend vom Kandidaten der deutschen Partei und des Bauernbundes, Oberbürgermeister Hegelmaier, abgehaltene Wahlversammlung im Löwenstalle hier

nahm einen äußerst erregten Verlauf. Schon zur anfänglich festgesetzten Stunde, um 7/9 Uhr, war der Saal dicht besetzt. Nachdem sich aber die Ankunft Hegelmaiers, welcher vorher in Gundelsheim und Offenau ebenfalls Wahlerversammlungen hielt, um etwa eine Stunde verzögerte, benützte ein Gegner, Joseph Wächter von Heilbronn, die Gelegenheit, um in einer längeren Ansprache den Kandidaten anzugreifen. Die Erregung der Gemüter war deshalb, als Hegelmaier den Saal betrat, eine derart große, daß nur mit Mühe durch den Vorsitzenden, Stadtschultheiß Kettenmaier, die Ordnung aufrechterhalten und ein Skandal verhindert werden konnte. Der Kandidat erläuterte deshalb nur in kurzen Zügen sein Programm, wobei er mehrmals unterbrochen wurde. Der nächste Redner, Korrektor Neumayer aus Stuttgart, appellierte zu Gunsten des Wahlkandidaten Gröber an die katholischen Wähler des Bezirks. Redner wünschte dann noch von Hegelmaier klare Auskunft, wie er sich zu den Ausnahmegeetzen, z. B. wegen Zulassung der Jesuiten, stelle. Die Antwort Hegelmaiers lautete dahin, daß er sich als Protestant sich der Regierungsverordnungen fügen müsse. Er achte jeden katholischen Christen und sei durchaus kein Freund von Ausnahmegeetzen; aber da nun einmal die Zentrumspartei nicht in der Lage sei, Gröber als ernsthaften Kandidaten aufzustellen, sei es Pflicht aller konservativen Elemente, ob katholisch oder protestantisch, gemeinsam gegen die Gegner des Christentums zu kämpfen. Auch von sozialdemokratischer Seite beteiligte man sich an der Erörterung, welche sehr erregt wurde, besonders als Hegelmaier scharfe Angriffe gegen die Sozialdemokraten richtete.

SRK. Die badischen sozialdemokratischen Blätter melden, daß beim 14. Armeekorps im Laufe des Monats Juni eine Probemobilisierung stattfinden und den Reservisten die Ausübung des Wahlrechts unmöglich gemacht werde. Diese Behauptung entspricht den Thatsachen nicht; es wird am 16. Juni nicht ein Reservist aus militärisch-dienstlichen Gründen gezwungen sein, der Wahlurne fern zu bleiben.

Mühlhausen, 10. Juni. Der „Gypres“ meldet: Gestern Nachmittag fuhr eine junge aus Paris gekommene Dame mit dem Zuge um 1,16 Uhr hier nach Basel ab. Sie wollte sich zu ihren in Zürich wohnenden Eltern begeben. Mit ihr stieg in dasselbe Coupé (Frauenabteil) eine andere Dame ein. Zwischen Habsheim und Schlierbach, wo der Wald beginnt, überfiel Letztere ihre Mitreisende, wahrscheinlich in diebstahllicher Absicht, und versuchte sie in die Retirade zu zerren. Dies gelang jedoch nicht. Jetzt zog die Angreiferin ein Messer, worauf die Angegriffene die Coupethür öffnete und aus dem Zuge sprang. Sie erlitt zum Glück nur leichte Verletzungen am Kopf und an den Händen. Eisenbahnarbeiter hoben sie auf, wuschen ihr die verwundeten Stellen aus und brachten sie nach Schlierbach, von wo sie dann mit dem nächsten Zuge ihre Heimreise fortsetzte. Die Angegriffene glaubt, daß sie es mit einem verkleideten Manne zu thun gehabt habe.

Berlin, 13. Juni. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Krakau: In Koscielski schlug der Blitz

während der Andacht in die Kirche; 3 Mädchen wurden getödtet, 21 Personen verletzt.

Wien, 14. Juni. (Privattelegr. d. N. Tagbl.) Entgegen allen Madrid'schen Dementis wird an kompetenter Stelle versichert, daß die Kabinette sich lebhaft mit der Frage beschäftigen, in welcher Weise eine Vermittlung behufs Herbeiführung des Friedens anzubahnen wäre. Die Lage in Spanien ist derart kritisch, daß die Großmächte sich verpflichtet fühlen, ihre guten Dienste jetzt anzubieten, weil bei noch größeren Erfolgen Amerikas das Vermittlungswerk sich schwieriger gestalten wird. Bezüglich der Philippinen-Frage scheint festzustehen, daß Amerika die Inseln als Pfand für die Friedensbedingungen betrachten werde.

London, 12. Juni. Morning Post veröffentlicht einige Aeußerungen der eben in Paris weilenden Kaiserin Eugenie über den Krieg. Sie sagte: „Ich nehme ein trauriges Interesse an allen Kriegen. Der Krieg ist mir mein grausamster Feind gewesen, er raubte mir meine Krone, meinen Sohn und wohl auch meinen Mann. Der spanisch-amerikanische Krieg berührt mich besonders schmerzhaft, denn Spanien ist das Land wo ich geboren wurde. Ich möchte diesem Kriege ein Ende setzen, wenn ich nur könnte, denn sicherlich, das Problem kann ohne weiteres Blutvergießen der beiden Nationen, die in Freundschaft leben sollten, gelöst werden. Ich weiß wenig von den politischen Notwendigkeiten, die diesen Krieg hervorriefen, denn mein Leben liegt in der Vergangenheit. Aber Menschlichkeit ist überall gleich und es ist ein Vorrecht und eine Pflicht des Weibes, nutzloses Leiden zu verhindern. Mein Volk ist ein tapferer Stamm, es würde jetzt seinen Mut dadurch beweisen, daß es sich für den Frieden erklärt, wie es ihn bisher durch Fortführung des Kriegs bewiesen hat. Der Ruhm der Tapferkeit der Nation ist mit der mehr als tausendjährigen Geschichte verwebt. Niemand würde es wagen, Spanien der Feigheit zu bezichtigen, wenn jetzt der Friede vorgeschlagen würde. Es wäre ein Akt moralischen Muts. Ich weiß nichts von der gegenwärtigen Politik. Meine Meinung kann für keine lebende Seele von Interesse sein; aber ich hasse die Schreden des Kriegs und verabscheue dessen fürchterliche Erinnerungen.“

New-York, 13. Juni. Ein Telegramm von dem Depeschenboot Dauntley auf der Höhe von Guantanamo meldet: Die amerikanischen Truppen haben von Samstag nachmittag bis Sonntag abend eine Reihe von scharfen Angriffen der Spanier bestanden. Die amerikanischen Marineinfanteristen machten nach drei Seiten Front und umschlossen ihr Lager. Die Spanier nahmen für einige Zeit Deckung im Walde, von wo sie die Amerikaner beschossen. Ein armiertes Boot von der Marblehead mit einem Geschütz an dem Bordende beschieß mit seinem Feuer die Position der Spanier. Ein sehr heftiger Angriff der Spanier erfolgte kurz nach Mitternacht auf dem Südwest-Abhänge, jedoch wurden die Spanier durch Gewehrsalven zurückgeworfen. Die Spanier erneuerten die Angriffe noch mehrmals während der Nacht, jedoch ohne Erfolg. Die Amerikaner rühmen die von den Spaniern bewiesene Tapferkeit. Von der Marblehead wurden Verstärkungen gelandet.

Die Hausthür wurde von dem Schlosser leicht geöffnet. Man trat in den dunklen Flur. Der Polizei-Lieutenant zündete eine Blendlaterne an. „Sie kennen die Stube des Herrn Bombelitz, Herr Laur?“ fragte er. „Ja, eine Treppe hoch, rechter Hand.“ „Gut. Sie klopfen an. Wenn er fragt, wer da sei, nennen Sie Ihren Namen und sagen ihm, Sie hätten ihm etwas Wichtiges mitzuteilen.“ Theudobald zögerte, aber Herr von Alt ließ ihm keine Zeit sich zu besinnen. „Vorwärts!“ fuhr er dringend, aber im leisesten Flüstertone fort. „Sie thun ein gutes Werk, und müssen es vollenden, Herr Laur!“ Theudobald wurde sich seiner edlen Zwecke wieder bewußt, er drückte sich den Hut tiefer in die Stirn und ging voran die Treppe hinauf. Auf den schließlichen ihm die Uebrigen nach, der Lieutenant blieb ihm dicht zur Seite. „Hier ist die Thür.“ flüsterte Theudobald. Er klopfte anfangs leise, dann stärker, endlich regte es sich im Zimmer. Ein lautes Gähnen, dann die Frage: „Wer ist da? Was soll das Lärmen?“ „Ich bin's, Theudobald Laur, mach auf!“ „Was zum Teufel willst Du in tiefer Nacht?“ „Ich muß Dich sprechen. Etwas höchst Wichtiges! Mach' nur schnell auf.“ „Wart' einen Augenblick, ich will erst Licht anstecken.“ Gleich darauf öffnete Referendar Bombelitz, im Hemde, ein Licht in der Hand, die Thür. Als er neben Laur die Uniform sah, warf er das Licht zu Boden und wollte schnell die Thür wieder schließen; aber es war zu spät. Eine eiserne Faust hatte ihn beim Arm gepackt, der Polizei-Lieutenant hielt ihn fest und drängte sich in das Zimmer, welches durch die geöffnete Blendlaterne plötzlich erleuchtet wurde. „Machen Sie keine weiteren Versuche zu entweichen, Bombelitz, es ist doch umsonst!“ sagte Herr von Alt ruhig zu seinem Gefangenen, der ihn, an allen Gliedern zitternd, mit Augen, die vor Entsetzen aus ihren Höhlen zu quellen schienen, anstarrte. „Der Dorenberg ist auf dem Wege nach dem Kriminalgefängnis erwünscht und hat gestanden. Geben Sie also nur die Sachen heraus, Sie verschlimmern sonst nur ihre Sache, denn wir finden sie doch!“ „Der Dorenberg verhaftet?“ schrie Bombelitz außer sich. „Weshalb konnte auch der Lump sich nicht wenigstens diese vierzehn Tage halten?“

„Wo sind die Sachen?“ „Dort im Spind.“ Das Spind wurde geöffnet und sofort fiel Helldreich eine braune lederne Briefstosche in die Augen, welche er als das Eigentum des Majors Arnburg erkannte. Daneben lag außer anderen Kleinigkeiten und einigen wertvollen Schmucksachen, der Siegelring des Majors, der dem des Baron Laßberg vollkommen ähnlich war. Der Staatsanwalt der jetzt von der Unschuld des zum Tode Verurteilten überzeugt war, untersuchte sofort die Briefstosche. In derselben fand sich außer manchen Wertpapieren und dem von Laßberg quittierten Schuldschein des Majors ein Schriftstück, welches ein plötzliches helles Licht auf die Mordthat verbreitete, ein Brief Dorenbergs an seinen Oheim; er lautete: Lieber Oheim! In tiefster Verzweiflung und Reue schreibe ich Dir. Ich habe mich so oft gegen Dich verständigt, daß Du mir kaum verzeihen kannst, und dennoch stehe ich Dich an, laß den Sohn Deiner Schwester nicht zur Schande der Familie auf dem Zuchthause sterben. Ich bin verhaftet, aber ich habe Gelegenheit zu entfliehen. Ich will nach Amerika auswandern und Du sollst nicht eher wieder von mir hören, bis ich als ein redlicher Mann vor Dich treten kann. Gib mir nur so viel, daß ich die Ueberfahrt bezahlen kann, dann soll mich meiner Hände Arbeit weiter fördern. Beim Andenken meiner Mutter beschwöre ich Dich, schneide mir den letzten Rettungsweg, das letzte Mittel, mich aus meiner verbrecherischen Umgebung loszureißen, nicht ab! Willigst Du ein, so sage dem Ueberbringer ein einfaches „Ja“. Ich komme dann heute Abend gegen zehn Uhr, um Dir mein letztes Lebewohl zu sagen. B., am 17. Juli. Deine reuiger Neffe Hugo Dorenberg. Auf diesen scheinheiligen Brief hin hatte der Major am Abend des siebzehnten seinen Neffen empfangen, um von ihm die Todeswunde zu erhalten. (Fortsetzung folgt.)



Amtliche Bekanntmachungen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Jacob Friedrich Gang**, Zimmermanns in Dachtel, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf **Samstag, den 9. Juli 1898, vormittags 9 Uhr**, vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Calw, den 15. Juni 1898.
Bauer,
Gerichtsschreiber
des königlichen Amtsgerichts.

Beugholz- und Eichen-Verkäufe

am **Dienstag, den 21. Juni, vormittags 11 Uhr**,

im „Lamm“ in Auenbach aus I. Frohnwald, 7 Hefelsteig, 11 Tyrolertann, 33 Teufelberg, 34 Oldengrund, 37 Hirsbrunnen, 59 Fuchsweg; Am.: 5 Buchen. Brügel und Klobholz; 54 Nadelholz-Scheiter, 125 dto. Brügel, 241 dto. Brügel und Ausschuss;

am **Mittwoch, den 22. Juni, vormittags 10 1/2 Uhr**,

in der „Nehmühle“ aus II. Bergwald, 15 oberer, 18 unterer Stuhberg, 50 Wolfsäckerle, 51 hint. Burghardt, III. Schindelhardt, 1 Halde, 4 Kirchweg, 8 Schindelkopf, IV. Neubann, 1 Hausäcker; Am.: 4 Eichen-Anbruch, 1 Buchen-dto., 25 Nadelholz-Scheiter, 96 dto. Brügel, 156 dto. Anbruch und Ausschuss;

ferner aus II 15 ob. Stuhberg, 39 Rälbersteig, 44 vord. Sommerberg, 71 Probsthalde;

70 Stück Eichen mit 20 Fm. III. bis V. Kl.

Calw.

Michael Garisch, Maurers Witwe hier, bringt ihr dreistöckiges **Wohnhaus** am Hengsteltergäßle am nächsten

Montag, den 20. Juni 1898, vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathaus zur zweiten und letzten Versteigerung. Stadtschultheißenamt. Saffner.

Monalam Oberamts Calw.

Veraccordierung von Bauarbeiten.

Die bei der Renovierung des Rathauses hier vorkommenden Arbeiten werden im Wege schriftlicher Submission vergeben.

Die Ueberschlagssummen betragen:
Maurerarbeit . . . 140 M,
Gipsarbeit . . . 200 „
Anstricharbeit . . . 135 „
Schreinerarbeit . . . 210 „
Schlosserarbeit . . . 45 „
Flaschnerarbeit . . . 42 „
Pflasterarbeit . . . 45 „

Ueberschlag und Bedingungen liegen auf dem Rathaus in Monalam zur Einsicht auf, woselbst auch die bezüglichen Angebote bis

Montag, den 20. d. M., nachmittags 4 Uhr,

kostenfrei abgegeben werden wollen. Den 13. Juni 1898. Schultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Reichstagswahl.

Am Wahltag (heute Donnerstag) sind **Wahlzettel für Schrempf** bei Herrn **Pfau** auf dem Marktplatz zu haben.

Reichstagswahl.

Die Anhänger des Kandidaten **Schrempf** treffen sich am Abend des Wahltags in der „Kanne“.

Verkauf.

Wegen Wegzug verkauft Unterzeichnete **Samstag, den 18. Juni, vormittags 9 Uhr**, folgende Gegenstände:

Silber, Schreinwerk, darunter 1 Sekretär, 1 Klavier, 1 Sopha, 1 großer schöner Spiegel mit Goldrahme, 1 Schirmständer, 1 Bücherständer, 1 eichene Bettstelle mit Kopf, 1 Kleiderkasten, 1 Waschtisch, 1 Ecktische, 1 Stühle, 1 Kinderwagen, 3äder, 1 Kupfer Gölle, Küchengerät und verschiedener Hausrat; ferner 130 Liter Corinthenwein und Holz.
Amalie Gruner Wwe., im Hause von Hrn. Stadtpfleger Hayd.

Frauen,

welche im Befegen von Westen bewandert sind, finden bei mir dauernde Arbeit und werden gebeten, sich an Fräulein **Louise Stolz** zu wenden.

Christ. Lud. Wagner, Westfabrik.

Neue Sendung

la. Mostrosinen

empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen **Johs. Hinderer**.

Früh eingetroffen:

KREUZ-STERN 10 SUPPEN Pfz. für 1/2 Liter vorzüglicher Suppe. **Carl Sakmann Wwe. a. Markt.**

Sebe ab 6 Stück **Harzer Kanarienhähnen** mit Hohl- und Klingelrolle, schöner Flöte, gute fleißige Sänger. 4 Tage Probezeit.

Adam Wohlgenuth im Zwinger.

Spreuer,

einige Hundert Sack, hat abzugeben **Deker**, Kunstmühle, Liebenzell.

Eine tüchtige

Köchin

mit guten Zeugnissen sucht Stelle bis 1. Juli. Auskunft bei Frau **Rehger**, Bischoffstraße.

Lehrmädchen gesucht.

Braves Mädchen kann gründlich unentgeltlich das Kleidernähen, Maßnehmen und Zuschneiden erlernen. Auf Wunsch bei Kost und Wohnung.

Frau E. Zimmermann, Lederstraße.

Homöopathischer Verein Calw.

Vortrag

des Herrn **Wenz**, Leiter der Naturheilanstalt „Marienbad“ in Nürtingen über: „Die vier Grundkonstitutionen des Menschen und ihre Bedeutung für Krankheitserkennung und Behandlung“ am **Samstag, den 18. Juni, abends 8 Uhr**, im Nebenzimmer des Gasthofs z. badischen Hof.

Botanischer Ausflug

am **Sonntag, den 19. Juni**, über Jodelstein ins Bad Teinach mit Abgang mittags 1 Uhr vom Stadigarten aus; hierauf Vortrag über die Heilkräfte der gesammelten Arzneipflanzen von nachmittags 3 1/2 Uhr an im Gasthof z. Löhlen Brunnen in Teinach.

Die Vereinsmitglieder und sonstigen Freunde der Homöopathie und Naturheilkunde, Männer und Frauen, werden zu zahlreicher Beteiligung eingeladen. Die Anwesenheit der Einwohnerschaft von Teinach und Umgegend ist bei dem letztgenannten Vortrag besonders willkommen.

Der Vorstand:
Fr. Weberheinz.

Schafwolle

zum Spinnen, Färben, Zwirnen etc. nimmt an und besorgt bestens

Franz Schoenlen.

„Neue Färberei“.

Auf Wunsch kann weiße und naturbraune Schurwolle zu billigem Preis dazugegeben werden.

MAGGI macht alle Suppen nicht nur sehr schmackhaft, sondern erhöht auch deren Verdaulichkeit, — wenige Tropfen genügen. Ist fortwährend zu haben bei **Carl Schnauffer**, Conditor.

Letzten Sonntag ist ein seidener **Damen Sonnenschirm** verloren

gegangen; bitte denselben gegen Belohnung bei Hrn. **Joh. Gang**, Kaufmann in Calw, abgeben zu wollen.

Eine selbständige

Köchin

wird auf den 1. Juli nach Stuttgart gesucht. Lohn 240 M. Näheres bei Frau **Rehger**, Bischoffstraße.

Ich suche bei gutem Lohn auf 1. oder 15. Juli ein ordentliches **Mädchen**

für Küche und Haushaltung, das schon gedient hat und kochen kann.

Frau Adolf Eisenmenger, Pforzheim.

Calw.

Für ein Hotel nach auswärts wird auf **Jakobi** ein gewandtes

Zimmermädchen

gesucht. Näheres zu erfragen bei der Redaktion.



Ein gebrauchtes

Zweirad

(Pneumatik) ist billig zu verkaufen. Zu erfragen im „Lamm“ in Calw.

Heu- und Dehnd-Verkauf.

Der Heu- und Dehnd-Ertrag von ca. 7 Morgen Wiesen im Teinachtal ist im Ganzen oder in einzelnen Abteilungen auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Liebhaber wollen sich wenden an die

Marmorjägerlei Teinach.

EYACH-

Sprudel ist das beste Tafelwasser. In stets frischer Füllung zu haben bei **J. N. Demmler**, Konditor und **A. Haager**, Konditor in Calw.

Das obere

Logis

in meinem Neuhau habe ich bis 1. Oktober zu vermieten **Lehrer Fischer**.

Hirsau.

Eine Wohnung

mit 2 Zimmern, großer Küche allein, Holzplatz und Kelleranteil, kann in 4 Wochen bezogen werden.

Joh. Brenner, Küfer.

Mein Weinlager bringe in empfehlende Erinnerung. **D. Obige**.

Zu vermieten

ist auf dem Lande eine sehr schöne sommerliche Wohnung mit freier Aussicht, drei ineinandergehenden Zimmern, Wohnzimmer mit Veranda, Küche, Glasabschluss und sonstigem Zubehör, fogleich, am liebsten an eine kinderlose Familie.

Wo? ist zu erfragen bei der Redaktion dieses Blattes.

Den Gras- und Kleeertrag

von 1 Morgen auf dem Kapellenberg verkauft **Carl Mühle**, Vorfstadt.

Unserem Freund **Gottlob W.** zu seinem 23. Wiegenfeste ein dreifaches Hurrah, daß es im ganzen Zwinger schallt und in der Westfabrik widerhallt. **Kost' halt a' Fägle**, des Spähle. Im Auftrag mehrerer Freunde:

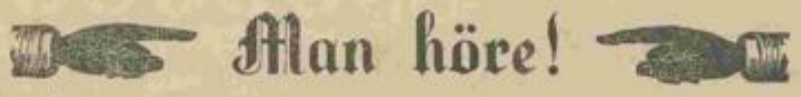
J. F. Prof.,
Machinenstricker.



0A
15.6.98

Wer ist für Herrn Schrempf als Reichstags-Abgeordneten?

Die Gegner der Kandidatur Schrempf behaupten, er sei **nur** der Kandidat der **konservativen Partei** Württembergs. Ein Mackel kann das nicht sein, denn als solcher vertritt er **im Landtag** den Bezirk Schorndorf mit Ehren, was auch seine politischen Gegner anerkennen müssen. Es stehen ihm aber für seine Kandidatur noch andere Stützen und Fürsprecher zur Seite.



- 1) Der **württ. Bauernbund**, dessen empfehlendes Flugblatt in den letzten Tagen den Wählern zukam;
- 2) „Das **deutsche Handwerk**“, das in Nr. 20 vom 14. Mai d. Js. seine Leser darauf aufmerksam macht, „daß der Kandidat Schrempf in **Handwerks-Angelegenheiten** stets der wackerste war“, der „nicht allein **Verständnis** für's Handwerk, sondern auch das **Zeug** hat“, für dasselbe kräftig einzutreten;
- 3) Die **Leitung der deutschen Partei in Stuttgart**, welche durch die „Württ. Volkszeitung“ ihre Mitglieder und Freunde im VII. Wahlkreis auffordern ließ, für **Herrn Schrempf** mit allen **Kräften einzutreten**.

So stehts! Darum auf zur Wahl!
Nur vereinte Kräfte erlangen den Sieg!

Vor 30 Jahren und jetzt.

Die gegenwärtige **Reichstagswahl** im VII. Wahlkreis hat viel Ähnlichkeit mit der **Zollparlamentswahl** im März 1868. Die **Konservativen** konnten sich damals nicht verständigen und so stellten die **preußenfreundlichen** den Redakteur **Elben** in Stuttgart und die etwas **liberaleren Konservativen** den Sohn des langjährigen ziemlich freisinnigen Abgeordneten **Kommerzienrat Dörtenbach**, Bankier **Georg Dörtenbach** in Stuttgart auf. Eine Verständigung kam nicht zu Stande und die feindlichen Brüder zogen gegeneinander in den Streit. Die **Volkspartei** hatte in Ermanglung eines Kandidaten **Wahlenthaltung** beschlossen um mit Gewehr bei Fuß dem **Bruderstreit** zuzusehen. Da kam 3 Tage vor dem Wahltag der Herr **Kommerzienrat Dörtenbach** zu einem Führer der **Volkspartei** und ersuchte diesen, seinen **Parteifreunden** in seinem Auftrag den Vorschlag zu machen, für seinen Sohn **Partei** zu ergreifen. Nach lebhafter Verhandlung in einer zu diesem Zweck berufenen, fast vollzähligen **Versammlung** des **Volksvereins** wurde unter einigen Bedingungen in Betreff der in Sicht stehenden **Abgeordnetenwahl**, welche von Herrn **Dörtenbach** angenommen wurden, der **Beschluß** gefaßt, für die **Wahl** des Herrn **Bankier Georg Dörtenbach** einzutreten und sofort die **Agitation** zu beginnen. Das Ergebnis war, wie vorauszusehen, ein **glänzender Sieg** der **liberalen Dörtenbach'schen Partei**. **Dörtenbach** erhielt 10555, **Elben** 4569 Stimmen.

Wie wäre es nun, wenn auch bei der bevorstehenden **Reichstagswahl** die **liberalen und freigesinnten Wähler** zusammenständen, wenn alle diejenigen **Wähler** sich vereinigten, die mit der **Wahl** eines Mannes unmöglich einverstanden sein können, der zu den **strengsten konservativen Grundsätzen** sich bekennt, der als **Kandidat des Bauernbundes** die **Interessen der norddeutschen Junker und Großgrundbesitzer** einseitig vertreten und damit nicht nur den **Arbeitern, Handwerkern, Bediensteten und Beamten** das **Brot verteuern** will, sondern auch **unsere süddeutschen Bauern direkt schädigt**, eines Mannes, dessen ganzes **Dichten und Trachten** nur darauf gerichtet ist, bei **Abschluß neuer Handelsverträge** unsere **blühende Industrie** zu **Gunsten des Großgrundbesitzes** zu **schädigen** und die ihr so **notwen-**

dige **Ruhe** und die **mühsam** errungenen **Abgabengebiete** zu **rauben**?

Deutschland ist aus einem reinen **Agriculturstaat** im Lauf der Zeit ein **Staat mit mächtig aufwärtsstrebender Industrie** geworden. Ohne sie würde **Deutschland** nimmermehr die **Stellung** einnehmen, die es sich in der **Welt** errungen hat und diese **Stellung** müßte es wieder **verlieren**, eine **enorme Schädigung** der **Gesamtheit** zu **Gunsten Einzelner** müßte eintreten, wenn die **rücksichtslosen Agitationen** der **Bauernbündler** zum **Ziele** führen würden.

Mitbürger!

Wer **wahrhaft liberal** denkt, wem das **Wohl** der **Gesamtheit** am **Herzen** liegt, wer will, daß die **Interessen** der **Landwirtschaft** und der **Industrie** **gleichmäßig** **berücksichtigt** werden sollen, der kann **unmöglich** den **Bauernbündler** und **Rückschrittler** **Schrempf** wählen, der **wird** vielmehr **ohne Rücksicht** auf seine **sonstige** **Parteilstellung** seine **Stimme** geben müssen

Reinhold Cleß.

Ein Bürger.

Ein heizbares Zimmer	Ein kleines Logis
ist sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.	ist bis 1. Juli zu vermieten Inselgasse Nr. 232

Calw.
Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen nach dem **Schranneergebnis** vom 4. Juni 1898.

Quantum	Gattung	Gewicht pr. Sack			Preis pr. Sack					
		höchstes	mittleres	niederst.	höchster	mittlerer	niederster			
		Pfd.	Pfd.	Pfd.	M.	S.	M.	S.		
Sack	Kernen	21	21	20	1	85	1	84	1	74
"	Dinkel	21	20	20	1	93	1	79	1	68

Schrannemeister **W. Schwämmle**.